

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 115, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 60 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 115, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 222626 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Samstag, 2. August 1969

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

102. Jahrgang — Nr. 112

Das Zeitalter der Missionare ist beendet

Anders als in Genf erlebte der Heilige Vater in Kampala einen begeistertsten Empfang durch die Volksmassen

Papst Paul VI. ist am Donnerstag in der afrikanischen Republik Uganda eingetroffen. In Uganda wird er die Schlußsitzung des ersten panafrikanischen Bischofs-Symposiums von Kampala präsidieren. Auf dem Flughafen von Entebbe am Victoria-See wurde er vom rhythmischen Klang afrikanischer Buschtrommeln und Langhörner begrüßt. Umrahmt von afrikanischen Tänzern mit bunten Hemden und Federkopfschmuck, hießen die Staatschefs von Uganda, Burundi, Tansania, Sambia und Ruanda, sowie der Erzbischof von Kampala den Papst willkommen.



Unser Finkbild aus Kampala zeigt den Papst nach seiner Ankunft auf dem Flughafen von Entebbe, hinter ihm der Präsident von Uganda, Milton Obote.

Präsident Obote eine Tribüne, während eine Militärkapelle die Hymnen spielte.

Vom Flugplatz fuhr der Papst vorbei am Viktoriasee durch Entebbe, wo dichte Menschenmengen den hohen Gast mit dem rhythmischen Ruf «Welcome Pope Paul» begrüßten und Fähnchen mit den gelb-weißen Farben des Vatikans und den Nationalfarben Ugandas schwenkten. Von dort ging die Fahrt in langsamem Tempo weiter durch das Gebiet der afrikanischen Kleinbauern, die ihre Lehmhütten mit Palmzweigen geschmückt hatten. Der offene Wagen des Papstes konnte sich

nur im Schritt-Tempo

vorwärtsbewegen. Immer wieder ergriff der stehende Papst die Hände, die ihm aus der bis zur Ekstase erregten Menge entgegengestreckt wurden. Und immer wieder hob er seine Arme zu segnenden Bewegungen. Viele Menschen stürzten sich auf den Wagen, um nur den Bruchteil einer Sekunde lang das päpstliche Gewand zu berühren. Junge Männer und Mädchen stürmten der Wagenkolonne nach, um den Papst noch einmal sehen zu können.

Donnernder Applaus für den Papst

Kampala (afp) Der Papst hielt einen triumphalen Einzug in die ugandische Hauptstadt und in die Kathedrale von Rubaga. Die Kathedrale von Kampala erlebte am Donnerstag historische Augenblicke, als Paul VI. das Gebäude betrat. Die Mauern der Kathedrale widerhallten vom donnernden Applaus der Menge. Afrikanische Frauen riefen «Juh juh», und die Katecheten und Diakone schwenkten kleine Fahnen, fächelten mit Wedeln von Kokospalmen und schrien dazu aus vollem Hals: «Der Papst lebe hoch.»

Das Zeitalter der Missionare zu Ende

Eine Ankündigung des Papstes

Kampala, 1. August, ag. (afp) Papst Paul VI. erklärte vor den in Kampala erstmals vereinigten Bischöfen des afrikanischen Kontinents, die katholische Kirche nehme die Reife der afrikanischen Kirche zur Kenntnis und werde von nun an ihr selbst das Missionieren überlassen. Das Zeitalter der Missionare sei abgeschlossen. Das Afrika von Morgen werde der gesamten katholischen Welt als Beispiel dienen.

Dieses Beispiel müsse begründet sein im Glaubensbekenntnis, das auf der authentischen Tradition der einzigen wahren Kirche aufgebaut sei. Der Papst betonte, daß seine Worte nicht nur Afrika, sondern die gesamte katholische Welt angingen. In einem Appell zur Einheit und Gemeinschaft zitierte er die Paulus-Worte: «Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Vater.»

Paul VI. forderte die afrikanischen Katholiken auch auf, das afrikanische Christentum mit der eigenen Kultur und Tradition in Übereinstimmung zu bringen. Zum Schluß kam der Papst auch auf seine Hauptaufgabe in bezug auf den afrikanischen Kontinent zu sprechen: die Beendigung der Konflikte, die den schwarzen Erdteil spalten, namentlich des nigerianischen Bürgerkrieges.

den Fortschritt von einem Idealbild zur Wirklichkeit umwandelte. Da der «Fortschritt» der neue Name des «Friedens» sei, heiße gegen das Elend und die Ungerechtigkeit kämpfen nichts anderes, als nach bestem Wissen den menschlichen und geistigen Fortschritt zu fördern und damit zum Wohle der ganzen Menschheit zu kämpfen.

Staatspräsident von Uganda, Milton Obote, dankte Papst Paul für die große Ehre, Uganda als Land für den ersten Besuch eines Oberhirten der katholischen Kirche auf afrikanischem Boden gewählt zu haben. «Wir begrüßen Eure Heiligkeit aus ganzem Herzen, mit Jubel-Liedern und Preisliedern und mit den hämmernden Trommeln, die nach afrikanischer Kultur und Sitte die größten und höchstgeschätzten Ereignisse feiern.» Das tiefe Interesse und die leidenschaftliche Sorge des Heiligen Vaters für die Sache Afrikas sei seit langem bekannt und werde seit langem gewürdigt. Darüber hinaus sei dieser Besuch im Herzen Afrikas für die gesamte Menschheit eine Aufforderung, noch größere Mühen in der Suche nach Frieden und menschlicher Brüderlichkeit zu unternehmen — ungeachtet der Rasse und des Glaubens.

Nachdem der Papst den Staatschefs die Hand gereicht hatte, trat Kardinal Rugambwa, Afrikas erster Purpurträger, auf ihn zu und umarmte ihn. Anschließend betrat der hohe Gast und

Im Dienste unserer Wirtschaft

Die Berufsausbildung in der liechtensteinischen Industrie

Die Erfolge liechtensteinischer Lehrlinge an den Internationalen Berufswettbewerben in Bern 1968 und vor allem Brüssel 1969 geben Anlass zu einer Standortbestimmung in der Berufsausbildung. Denn diese Erfolge sind das Ergebnis jahrelanger Bemühungen der massgeblichen Kreise, die gewerbliche Berufsausbildung aus der vorindustriellen Zeit, den heutigen Bedürfnissen anzupassen und weitere Erfolge werden wesentlich davon abhängen, wie diese Bemühungen in Zukunft fortgesetzt werden.

Die Berufsausbildung ist Bestandteil einer auf langfristige Ziele ausgerichteten Unternehmenspolitik, bei der die Sicherung von Arbeitsplätzen im Vordergrund steht. Unter dem Gesichtspunkt dieses unternehmerischen Grundsatzes nimmt die Nachwuchsförderung einen besonders wichtigen Platz ein und spielt eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung eines Unternehmens. Deshalb werden die für die Ausbildung erforderlichen Maschinen, Geräte, Gebäude, Lehrmittel etc. ohne Rücksicht auf kurzfristige Rentabilität bereitgestellt. Ausserdem muss ein Unternehmen besonderes Augenmerk

auf die Heranbildung qualifizierter und leistungsfähiger Ausbilder richten.

Eine weitere, ausschlaggebende Rolle für den Erfolg der Berufsausbildung spielt das enge und organisierte Zusammenwirken der vier unmittelbar beteiligten Kreise: Ausbilder, Lehrlinge, Eltern, Schule.

Je enger hier der organisierte Kontakt zwischen diesen Gruppen ist, desto optimaler lässt sich die Berufsausbildung gestalten. Wertvolle Arbeit wird in diesem Zusammenhang von den verschiedenen Gremien wie Lehrlingsausschuss, Elternbeirat etc. geleistet. Ergänzend hierzu kommt die Beratung durch Experten und die Pflege des Internationalen Erfahrungsaustausches. Nur durch eine konsequente Anwendung all dieser Massnahmen lässt sich die notwendige Weiterentwicklung der Ausbildungsmethodik gewährleisten.

In den vergangenen Jahren hat sich die Zielsetzung der Berufsausbildung, die letztendlich auch ein gesellschaftspolitischer Faktor ist, deutlich verschoben. Es geht heute in der Be-

(Fortsetzung Seite 2)



Fürst + Fürstenhaus

Die Fürstliche Kabinettskanzlei teilt mit

Seine Durchlaucht der Regierende Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein hat aus Anlass des Schweizerischen Nationalfeiertages an Seine Exzellenz den Bundespräsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Herrn Dr. Ludwig von Moos, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: «Im Gedenken an die enge Freundschaft, welche Land und Volk von Liechtenstein mit der Schweiz verbindet, spreche ich Euer Exzellenz, dem Bundesrat und dem Schweizer Volk zum Nationalfeiertag meine herzlichsten Wünsche aus. Auch im Namen meiner Regierung und des liechtensteinischen Volkes wünsche ich der Eidgenossenschaft Gottes Schutz und Segen für die Zukunft.

Franz Josef II., Fürst von Liechtenstein.

von Tag zu Tag

Nachdem die Festlichkeiten zur 250-Jahr-Feier unseres Landes zu Ende gegangen sind, ist auch für die liechtensteinische Presse die «Saugurkenzeit» angebrochen. Die heutige Samstagausgabe ist (mit 14 Seiten) dementsprechend klein ausgefallen. Wir hoffen, dass wir unseren Lesern trotzdem einige Informationen bringen können und wünschen allen anderen, die unsere Zeitung an ihre Ferienadresse erhalten, noch weiterhin angenehme Urlaubstage.

Ende 1968 hatte Liechtenstein mehr als 21 000 Einwohner. Ueber die Geburten, Eheschliessungen und Todesfälle im abgelaufenen Jahr befassen wir uns auf Seite 2 der heutigen Ausgabe und im «Kommentar».

Aktuelle Auslandmeldungen finden Sie heute auf Seite 8 • Ueber das Fernseh- und Radioprogramm der kommenden Woche informieren wir Sie auf den Seiten 9, 10 und 11 • Auf Seite 4 finden Sie (wie immer) die Vorschau auf die Programme in unseren Kinos.

Namenstage: Heute Samstag: Alfons, Gustav. Morgen Sonntag: Lydia, August, Nikodemus. Am kommenden Montag: Dominik und Rainer.

BÜROMÖBEL
für alle Ansprüche
Wir beraten Sie
9494 Schaan
Ferdinand Frick AG

KOMMENTAR

Statistik: Steigende Lebenserwartung

«Todesursachenstatistiken», so heisst es im amtlichen Bericht über die Sterbefälle des Jahres 1968, «berühren immer etwas unangenehm. Sie erinnern den Menschen an das Unabwendbare, an das Sterben.» — Vor dem Unabwendbaren standen in Liechtenstein im Berichtsjahr 148 Menschen, 10 weniger als im Jahr zuvor. Mit Abstand am meisten, nämlich 28 Männer und 19 Frauen (vornehmlich im Alter zwischen 50 und 70 Jahren) starben an den Folgen von organischen Herzkrankheiten (Herzinfarkt etc.). Mit insgesamt 23 Toden (16 Männer und 7 Frauen) folgt Krebs als Todesursache an zweiter Stelle der Statistik. 16 Menschen schieden wegen Gehirnblutungen aus dem Leben, von denen allerdings 6 mehr als 70 und 5 mehr als 80 Jahre alt wurden. Für 13 Verstorbene des Jahres 1968 wird Altersschwäche als Todesursache angegeben, während in 12 Fällen eine Lungenentzündung zum Ableben führte. Erst an sechster Stelle folgen die Verkehrsunfälle als Todesursache. Im Jahre 1968 fanden 5 Menschen den Tod auf unseren Strassen, darunter 2 Kinder im Alter zwischen 5 und 9 Jahren. Während im internationalen Vergleich immer mehr Menschen an Kreislaufkrankungen (Herzinfarkt etc.) sterben, zeigte unsere Statistik in dieser Hinsicht eine eher rückläufige Tendenz. Das gleiche gilt auch für die Krebserkrankungen. Von den angeführten 148 Sterbefällen des Jahres 1968 entfallen 35 auf die Altersgruppe zwischen 70 und 79 Jahren, 34 auf die Altersgruppe über 80 und 32 Menschen waren zwischen 60 und 69 Jahre alt, als sie abgerufen wurden. — Die Statistik über die Todesursachen in Liechtenstein zeigt zusammenfassend, dass die Lebenserwartung auch in unserem Lande von Jahr zu Jahr zunimmt. Während zwischen 1941 und 1945 noch 98 Todesfälle auf 10 000 Einwohner pro Jahr registriert wurden, sank diese Zahl kontinuierlich ab. 1968 waren es nur noch 70. (wbw)

Für Ihre Bankgeschäfte



Verwaltungs- & Privatbank
Aktiengesellschaft
Vaduz Tel. 075 / 2 81 81